

# **Erfahrungsbericht: ERASMUS+ an der Bangor University im WS 2015/2016**

## **Vorbereitung und Anreise**

Seit Beginn meines Chemiestudiums war mir klar, dass ich ein Semester an einer ausländischen Universität verbringen möchte. Der Aufbau des Studienganges ermöglicht es Studenten ein Semester in Ausland zu verbringen, ohne dass es an der Heimatuniversität zu Versäumnissen kommt. Vorgesehen dafür ist das dritte Mastersemester, denn die in diesem Zeitraum vorgesehenen Forschungspraktika können in einem Arbeitskreis an einer ausländischen Universität absolviert werden. Auf der Internetseite des Hochschulbüros für Internationales fand ich die Universitäten, die mit dem Fachbereich kooperieren und somit mögliche Ziele darstellen. Ich habe mich entschieden nach Bangor zu gehen, weil mir einerseits die Forschungsthemen gut gefallen haben und ich andererseits gerne nach Großbritannien gehen wollte. Meine Bewerbung mit den Arbeitsgruppen, die ich mir für ein Praktikum vorstellen konnte, habe ich bei dem Austauschkoordinator Prof. Kirschning eingereicht. Ich wurde dann offiziell als Austauschstudentin vorgeschlagen und erhielt kurze Zeit später die Zusage aus Bangor. Das dortige International Exchange Office ließ mir direkt alle wichtigen Informationen per Mail zukommen und war während der gesamten Zeit bei aufkommenden Fragen ein zuverlässiger Ansprechpartner.

Die einfachste Anreise nach Bangor geht über den Flughafen in Manchester. Von dort aus bietet das International Office einen PickUp Service an, für den im Vorfeld aber eine Anmeldung und eine Gebühr von 10 Pfund notwendig sind. Als Alternative dazu kann aber auch der Zug nach Bangor genommen werden. Ich bin schon einige Tage vor Semesterstart über London nach Bangor gereist, um mich mit der Umgebung ein wenig vertraut zu machen. Die Tage, bis ich in das Zimmer in meinem Studentenwohnheim konnte, habe ich in einem B&B verbracht. Es war erstaunlich zu sehen, wie leer und verlassen die Stadt ohne Studenten ist und wie sie sich von Tag zu Tag bis zum Semesterstart füllt.

## **Unterkunft**

Im Laufe des Bewerbungsverfahrens müsst ihr euch entscheiden, ob ihr in einer der „Halls of Residence“ (Studentenwohnheime) leben möchtet oder euch alleine um eine Unterkunft kümmern wollt. Ich hatte mich für ein Zimmer in den Halls entschieden, da mir im Vorfeld über einige Schwierigkeiten bezüglich privaten Unterkünften berichtet wurde. Beispielsweise wollen viele Vermieter eine Wohnungsbesichtigung in Vorfeld, was zu Problemen führt, wenn man sich schon im Sommer um eine Unterkunft bemühen möchte. Darüber hinaus kann es passieren, dass sich die Vermieter nicht kümmern, sodass eine Reparatur von kaputten Geräten, einer nicht funktionierenden Heizung oder eine Verlängerung des Internetvertrages einige Wochen in Anspruch nehmen kann. Die Suche nach einer privaten Unterkunft ist also reine Glückssache. Ein Zimmer in den Halls ist dagegen deutlich teurer, aber dafür müssen sich um viele Probleme keine Gedanken gemacht werden. Fast täglich werden die Mülleimer in der Küche geleert und eine Putzfrau wischt einmal pro Woche alle Oberflächen ab. Abwaschen und Ordnung halten müssen die Studierenden natürlich selbst übernehmen. Zudem gibt einen Sicherheitsdienst und einen Hausmeisterservice. Falls einmal ein Gerät nicht funktionieren

sollte oder eine Glühbirne kaputt ist, ist nur eine kleine Mail notwendig und das Problem wird innerhalb von ein bis zwei Tagen behoben. Im Gegensatz zu den lokalen Studenten haben Studierende aus dem Ausland nicht die Möglichkeit sich ein Zimmer in einem der Wohnhaussiedlungen auszusuchen. Ich habe ein Zimmer im sogenannten „Ffriddoedd Village“, zugeteilt bekommen, für das ich ca. 630 Euro pro Monat bezahlt habe. Es befand sich im Erdgeschoss eines der älteren Gebäude des Campus und beinhaltete ein Bett, einen Schreibtisch, zwei Stühle, einen Kleiderschrank, eine weitere Aufbewahrungskiste, zwei Pinnwände sowie ein en-suite Badezimmer. Zudem habe ich ein Angebot der Uni wahrgenommen, bei dem ich für 30 Pfund eine Decke, ein Kissen sowie Bettzeug und zwei Handtücher erhalten habe. Die Küche verfügte über eine normale Ausstattung mit zwei Herden, Ofen, Kühlschrank, einem separaten Gefrierschrank, Mikrowelle, Toaster sowie Wasserkocher. Geschirr und jegliche anderen Kochutensilien musste ich mir zusammen mit meinen sechs Mitbewohnern selbst anschaffen. Auf dem Ffriddoedd-Campus befindet sich ein sehr modernes Fitnessstudio, das kostenlos besucht werden kann, wenn man ein Zimmer in den Halls bewohnt. Generell lässt sich sagen, dass sich die Lebensstandards sowie –unterhaltskosten in Großbritannien deutlich von denen in Deutschland unterscheiden. Beispielsweise gehören zugige Fenster, durch die es bei starken Niederschlägen reinregnet zum Alltag.

## **Studium**

Das Semester begann mit einer Welcome Week für internationale Studenten, in der sich die Studenten einleben und administrative Fragen geklärt werden konnten. Außerdem gab es diverse Veranstaltungen wie z.B. Stadtrundgänge, Universitätstouren, Busausflüge in die Umgebung oder traditionelle walisische Tanzstunden. Somit wurde einem die Eingewöhnungsphase deutlich vereinfacht und es boten sich zahlreiche Gelegenheiten um viele andere Studenten kennen zu lernen. Nach dieser Welcome Week für internationale Studenten gab es eine weitere Woche für alle Studenten. Jeder Student bekommt einen sogenannten Peer Guide zugewiesen, bei dem es sich um einen Studenten im höheren Semester handelt und der für Fragen zur Verfügung steht. Neben Veranstaltungen für alle Studierende wie die Serendipity, hatte jede Fachschaft eigene fächerbezogene Einführungsveranstaltungen. In dieser Zeit haben sich die internationalen Studenten ihre Module zusammengestellt und das Learning Agreement dementsprechend angepasst. Auf Rat von der dortigen Austauschkoordinatorin Martina Lahmann habe ich neben meinem Forschungspraktikum einen „Basic Welsh“-Kurs belegt, der es mir ermöglichte einen Eindruck von der Landessprache zu bekommen. Dies kann ich jedem nur empfehlen. Obwohl nur sehr wenige die Sprache sprechen ist sie doch täglich präsent, da alle Schilder, Mails oder Ansagen in Englisch und in Walisisch sind.

In Bangor kümmern sich alle Mitarbeiter sehr gut um die Studenten. Jeder bekommt einen Vertrauensdozenten zugewiesen, mit dem regelmäßig der Lernfortschritt, aber auch Probleme jeglicher Art besprochen werden können. Außerdem hat jeder Student einen eigenen E-Mail Account, über den die Studenten regelmäßig alle wichtigen Neuigkeiten bezüglich des Studiums oder Freizeitangeboten erhalten. Für mein Forschungspraktikum war ich täglich zwischen sechs bis sieben Stunden im Labor. Das Arbeitsklima im Labor war sehr angenehm und mein betreuender Professor stand mir bei aufkommenden Fragen jederzeit zur Verfügung.

## **Alltag und Freizeit**

Bangor ist zwar eine kleine Stadt, aber dennoch bietet die Universität eine Vielzahl von Freizeitangeboten. Es gibt dutzende Sportclubs, denen die Studierenden meist kostenlos beitreten können. Bei Angeboten wie Hockey, Fußball, Poledance, Zumba, Cheerleading über Squash, Tennis, Klettern oder Wandern bis hin zu Surfen und Segeln ist für jeden Sportler was dabei. Aber es gibt auch Societies für Nähen, Gesellschaftsspiele, Computerspiele, Gärtnern, Kochen etc., in denen sich die Studierenden treffen können. Es gibt demnach viele Möglichkeiten mit anderen Studenten in Kontakt zu kommen und gemeinsam seinen Hobbies nachzugehen.

Darüber hinaus besitzt Bangor viele Pubs und kleine Restaurants sowie drei Discos, die eigentlich jeden Abend geöffnet haben. Im Dezember wurde dann auch das Pontio fertig gestellt. Dabei handelt es sich um ein Veranstaltungszentrum mit einem Kino und einer Konzerthalle.

Vom International Office werden über das Semester verteilt immer wieder Ausflüge angeboten, die sehr günstig und empfehlenswert sind. Ich habe einige davon mitgemacht und Städte wie Manchester, Liverpool und Edinburgh besucht. An den Wochenenden bin ich zusätzlich auf eigene Faust durch das Land gereist. Dafür lohnt es sich eine Rail-Card 16-25 für ca. 25 Pfund zu kaufen, mit der 33% des Ticketpreises gespart werden können.

## **Fazit**

Meine Zeit in Bangor war für mich eine enorme Bereicherung. Auch wenn die Stadt auf den ersten Blick nicht viel zu bieten hat, hat sie doch ihren eigenen Charme. Ich habe mich dort sehr schnell Zuhause gefühlt und mich in die Berge und das Meer in Wales verliebt. Durch die diversen Freizeitangebote habe ich eine Menge nette Leute kennengelernt und es wurde nie langweilig. Die ganze Atmosphäre in der Stadt mit all den internationalen Studenten hat mich in ihren Bann gezogen und der Abschied fiel mir und meinen Mitbewohnern sehr schwer. Ich kann jedem nur empfehlen ein Semester dort zu verbringen.